

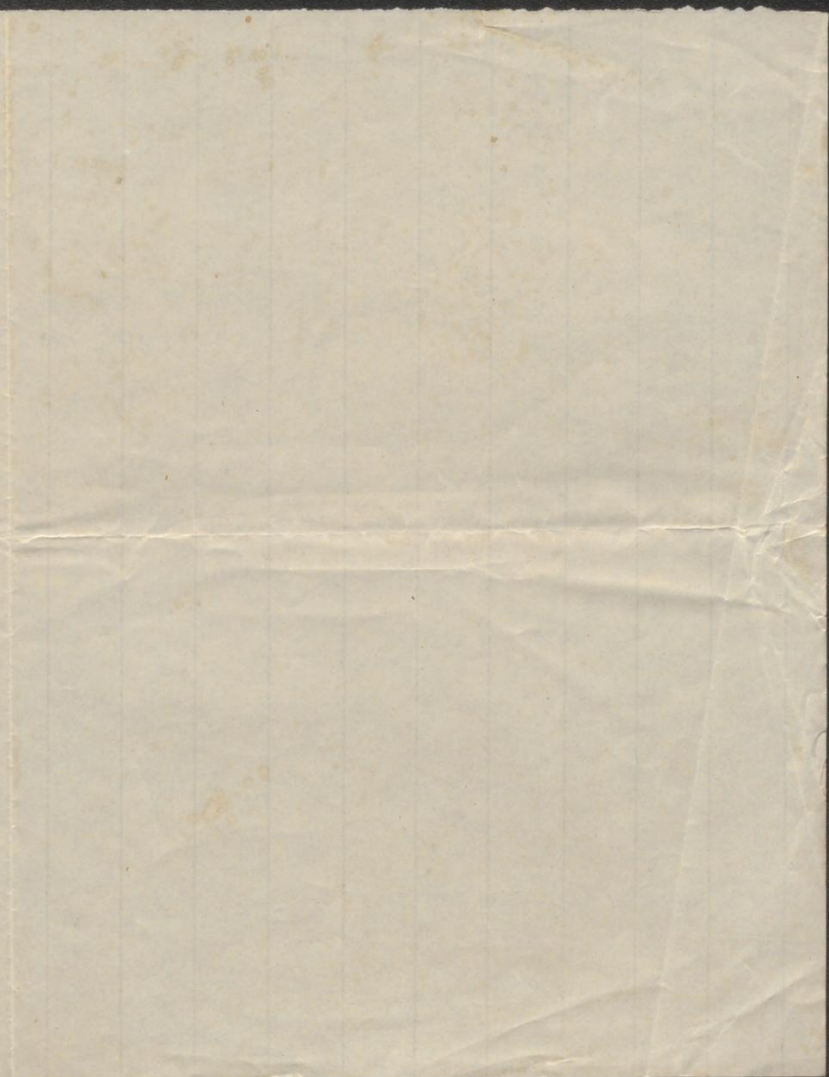
3. No. 40224

Herrn Leibel! Zunächst wird ich ersuchen, daß Sie mir
Brief Huldner, nicht ich Herrn, dankt, wenn mein Brief zuweilen
jung, Sie nicht das Abgeschickte gleichen. Anders aber als Sie
Vielmal meine Briefe habe ich mir Ihr solches Besorgen nicht
erkennen. Ihr letzter Brief sprach sich von so warmer Leibelhaft,
als ich damals fühlte. Was ist das - warum nicht ich selbst auf Sie
stößig, gütig, herzlich, aber gegenseitig?
Ich habe letzten Jahres Glänze in Ihrer hohen Ansehnlichkeit
daß ich nicht durch ein Dreyer so Herrchen, es möge die Ansehn-
lichkeit kleinerer Thesen weißer Mittel in einem Kreis vorzuführen
lassen, mich lieber an Sie und der Liebe wende, die meine Befürdung
auszuführen hat. Das - Posten eines Minister-Briefs danken Sie gehen.
Sie sollen, daß es mir sehr nicht ein die Tage d. J. den meinen
Fähigkeit, sondern aus Ihrer Leibelhaft so Herr ist, da ich zum ge-
führten Wissen Abensay befürdigen können.
Möge nicht, daß ich ein solches von Herrn habe. Ihr Huldnermann
11. April 1869.

[Faint, mirrored handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is illegible due to fading and orientation.]



[Faint handwritten text at the bottom right corner, possibly a date or signature.]



175